

wurde. Die schmerzlichen Irrtümer dieser politischen und götzendienerischen Religionen dürfen indes nicht die Tatsache verdunkeln, daß sie entstanden, weil die moderne Welt, zur Verzweiflung getrieben durch sozialen Wirrwarr und politische und ökonomische Irrtümer, zu diesen falschen Verheißungen ihre Zuflucht nahm.

Das Problem, wie unter den intensiven und komplexen Formen des sozialen Zusammenhalts in der modernen technischen Gesellschaft die Freiheit zu erhalten und wie, wenn die Freiheit bestehen bleibt, Gerechtigkeit gesichert werden kann, kann von keinem noch so sauberen Prinzip her gelöst werden. Man muß ihm von Fall zu Fall und von Punkt zu Punkt in pragmatischer Weise näher zu kommen suchen. Wir wissen nur, daß es möglich ist, Sicherheit um den Preis der Freiheit zu kaufen und die Freiheit um den Preis der Unsicherheit auf der Seite der an der modernen industriellen Gesellschaft beteiligten Massen zu gewinnen. Der christliche Glaube als solcher hat keine Lösung für dies Problem. Es sollte aber für lebendigen christlichen Glauben möglich sein, den Menschen zu der Erkenntnis zu helfen, daß Freiheit und Sicherheit bestimmte Seiten des Liebesgebotes darstellen, denen wir nahekommen müssen, und ebenso, daß jede Annäherung an sie unter der Voraussetzung der Sünde und des Gesetzes in der ganzen Geschichte notwendig unvollkommen sein wird. Der Widerstreit zwischen Ordnung und Freiheit wird nur im Reiche Gottes vollkommen gelöst. Möglich muß es auch sein, die pragmatische Freiheit zu erhöhen, in der Christen sich an die Lösung dieses Problems auf dem Weg über eine bußfertige Prüfung all unserer Motive begeben.

Die Propheten Israels sahen, wenn sie so die Wechselfälle der Geschichte deuteten, keine Möglichkeit für die ganze Nation, aber sie hofften, die Erneuerung des Lebens werde möglich sein durch einen „heiligen Rest“, den sie vom Glauben her verstanden. St. Paulus betonte mit Recht, daß die Kirche das „Israel Gottes“ geworden ist, der heilige Rest, mit diesem Dienst am Ganzen. Aber die Kirche darf ebenso wenig wie Israel meinen, sie stehe zur Gesellschaft in dieser erlösenden Beziehung, wenn sie nicht die Bedingungen bußfertigen Glaubens erfüllt. Das Maß unserer schöpferischen Beziehung zu den beunruhigenden Wirrnissen unserer Zeit hängt von der Erkenntnis unserer eigenen Verflochtenheit in die Schuld der Nationen ab. Es ist nicht unsere Sache, eine

„christliche“ Kultur zu verteidigen, die niemals christlich war oder uns selbst gegenüber den Fehlern der Säkularisten und Utopisten zu rechtfertigen. Wir müssen natürlich gegenüber den Illusionen einer säkularen Kultur Zeugnis ablegen, die sich aus der Verwerfung der Botschaft von Christus entwickelte. Aber wir müssen auch wissen, daß „das Gericht am Hause Gottes beginnt“ und daß Gottes Gericht auf allen Institutionen und Traditionen der Religion gerade so gut liegt wie auf den politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen der Völker.

Wir müssen zwar unvermeidlicherweise sorgfältig und überlegt über Menschen, Nationen und Institutionen je nach dem relativen Grad von Gerechtigkeit und Gemeinschaft, den sie darstellen, unser Urteil abgeben, aber wir sind nicht imstande, solche Urteile abschließend zu fällen. Weder die christliche Kirche noch eine christliche Kultur wird aufgerufen, die Welt zu richten, sondern sie sollen allen Menschen und Nationen und sich selbst Gottes Gericht und Gnade vermitteln.

Der christliche Glaube ist natürlich nicht in der Lage, wie säkulare Religionen eine endgültige Erlösung von jedem sozialen Übel im Laufe der Geschichte zu versprechen. Die Offenbarung von Gottes Gericht und Gnade in Christus verneinte die vor- wie die nachchristlichen Erwartungen eines irdischen Paradieses und hat uns gelehrt, nach einer Stadt auszuschaun, „die einen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist“ (Hebr. 11, 10). Das Reich Gottes stößt immer gegen die Geschichte vor und erinnert uns an die unbegrenzten Möglichkeiten vollkommener Bruderschaft in jeder geschichtlichen Gemeinschaft. Aber das Leiden Christi bleibt auch ein dauerndes Gericht über den stets fragmentarischen und verderbten Charakter all unserer geschichtlichen Errungenschaften. Sie werden nur in dem Maße vollendet, als die uns in Christus vermittelte göttliche Gnade sie reinigt und vollendet. Unsere letzte Hoffnung ruht in der „Vergebung der Sünden, Auferstehung des Leibes und ewigem Leben“.

Auf unsere jetzige Lage angewandt, bedeutet dies, daß wir auf der einen Seite um eine Reform und Erneuerung unserer geschichtlichen Gemeinschaften derart ringen müssen, daß sie zu erträglichem Frieden und Gerechtigkeit gelangen. Auf der anderen Seite wissen wir als Christen, daß sich sündige Verderbnisse selbst in den höchsten menschlichen Errungenschaften finden wird.

Bibliographische Mitteilungen über katholische Auslands-Neuerscheinungen 1933—1946

Italien: Sozialpolitik, Politik, Geschichte

(Fortsetzung)

TONIOLO, Giuseppe, *Intese internazionali, Note e documenti a cura di G. Onichini, Roma, Studium, 1945, 167 Seiten.*

Pläne für ein päpstliches Institut zum Studium des internationalen Rechtes, Früchte der Mitarbeit an der Internationalen Union für das Studium der sozialen Fragen, Freiburg, am Aufbau der entsprechenden Organisation der Katholiken Italiens und damit Beiträge für die internationale Zusammenarbeit zum Schutz der Arbeiter und zum Fortschritt der Wissenschaften aus der Feder des großen christlichen Soziologen bringt dieser Band. Der Titel läßt den ganzen Reichtum dieser Nachlese nicht ahnen. Toniolo

erweist sich wieder als einer der lebendigsten und uneigennützigsten Mitarbeiter an der Entwicklung des internationalen Rechtes.

STURZO, Luigi, *Le autonomie regionali e il mezzogiorno. Con aggiunta di G. Sardo: Sicilia, Cause e limiti del separatismo, Roma, Edizioni „Il Commento“, 1944, 85 Seiten.*

Die christlich-demokratische Partei Italiens beginnt mit diesem Band eine Schriftenreihe politisch-sozialer Zeitfragen. Don Sturzos kurze, aber ungemein lebendige Abhandlung über die regionale Autonomie und die Selbstständigkeitsbestrebungen seiner sizilianischen Heimat sind auch heute wieder aktuell und über Italien hinaus als Beitrag eines christlichen Politikers von hohem Rang beachtlich.

PAVAN, Pietro, *L'azione della Chiesa nella vita dello Stato, Milano, Ancora, 1946, 351 Seiten.*

Ausgehend von einer Darstellung der Grundgedanken der Kirche über Moral und Politik gibt der Verfasser einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Problems vom römischen Imperium bis zur Gegenwart. Der zweite Teil behandelt in fünf Kapiteln die kirchliche Lehrmeinung über das Verhältnis zur Staatsgewalt und die Abgrenzung der beiderseitigen Aufgaben und Bereiche. In einem dritten Teil geht der Verfasser dann ausführlich auf die Staatslehre ein und folgt hier Gedanken von

Suarez, Rousseau und Taparelli. Ohne sich selbst zu entscheiden, stellt er die moderne Staatsauffassung Leos XIII. der scholastischen Lehre gegenüber. Schließlich behandelt das Buch die Stellung der Parteien im Staate und schildert ausführlich die Geschichte des politischen Katholizismus in Italien, Frankreich und Deutschland. Der Schluß zeigt die kirchliche Lehre über die Gestaltung des Gemeinschaftslebens sowohl in ökonomischer wie internationaler Beziehung.

GONELLA, Guido, *Presupposti di un ordine internazionale. Note di messaggi di SS. Pio XII.* Città del Vaticano, 1942, Edizione Civitas gentium, 333 Seiten.

Die Sammlung einer Artikelreihe aus dem *Osservatore Romano*. Der bedeutende Jurist Gonella behandelt darin die Grundfragen der internationalen Ordnung, indem er einige wichtige Ansprachen des Papstes aus den Jahren 1939 bis 1941 kommentiert.

ROMA LA GUERRA IL PAPA, a cura di Leone Gessi, Roma, Staderini Editore, 1945, 230 Seiten.

Dieses prachtvoll ausgestattete Werk soll der Dank der Ewigen Stadt an ihren größten Wohltäter in der jüngsten Geschichte sein. In Bild und Wort schildert es das Schicksal Roms und des Vatikanstaates im 2. Weltkrieg. Die heikle Lage und die Bedeutung des Papstes mitten in den Kriegswirren, die über Rom hereinbrachen, wird hier deutlich. Die großartige Hilfstätigkeit des Vatikans für alle Bedrängten wird eingehend dargelegt. Vor diesem Hintergrund tritt die Gestalt Pius XII. in ihrer geistigen Größe und Güte umso klarer hervor. Die Fülle seiner Audienzen, die Tätigkeit des Staatssekretärs, sein persönliches Eintreten für den Schutz der Heiligen Stadt beweisen ebenso wie das Kapitel über die Handhabung des Asylrechtes die rastlose Arbeit des Heiligen Vaters und der Kurie im Dienste einer großen Caritas und einer klaren und entschlossenen Ausnutzung aller verbliebenen Möglichkeiten zum Schutze der Bedrängten. Nicht vergessen ist auch die Sicherung der großen Kunst- und Kulturschätze vor den Kriegsfolgen. Über Rom hinaus hat der Papst aber auch durch seine diplomatischen Vertreter sich in allen Erdteilen für die Kriegsgefangenen und die Kriegsoffer eingesetzt. Ein 1940 bei Dünkirchen gefallener Franzose hat in seinem letzten Willen die Sorge für seine Kinder und seine Gattin dem Hl. Vater anvertraut. Das ist ein Beispiel für viele, welche Kraft in all diesen Jahren vom Statthalter Christi ausging.

ROBOTTI, P. Filippo, OP, *Il Contrappasso, a proposito di Pio VII e di Napoleone.* Alba, Pia Società S. Paolo, 1945, 77 Seiten.

Der Begriff der Vergeltung, wie ihn Dante angewandt hat, um das Verhältnis zwischen Strafe und Schuld darzustellen, wird hier auf die Geschichte der Beziehungen zwischen Pius VII. und dem Korsen angewandt. Mit vielen Gründen wird eine Ähnlichkeit zwischen dem französischen Übergriff gegen den Hl. Stuhl und dem russischen Feldzug, der Napoleons Sturz herbeiführte, herausgearbeitet. Zugleich hat der Verfasser damit erwiesen, daß die Vorsehung kein Begriff eines unklaren Deismus, sondern eine geschichtliche Tatsache ist.

TORRE, Paolo Dalla, *L'opera riformatrice ed amministrativa di Pio IX fra il 1850 e il 1870.* Roma, A.V.E., 1945, 96 Seiten.

Gegenüber den bisherigen Darstellungen der letzten beiden Dezennien des Kirchenstaates, insbesondere von Schupfer und Ventrone, führt der Verfasser an Hand der Quellen mit Zahlen- und Tatsachenmaterial aller Art den Nachweis der Leistungen der päpstlichen Verwaltung und ihres Reformwerkes, das nach zeitgenössischem Urteil den Vergleich mit anderen Staaten nicht zu scheuen brauchte. So ergibt sich eine wesentliche Berichtigung für die Geschichtsschreibung Italiens im 19. Jahrhundert. Fast die Hälfte der Abhandlung nehmen Anmerkungen und bibliographischer Apparat ein.

DELLA TORRE, Giuseppe, *I cattolici e la vita pubblica italiana (1866—1920).* Città del Vaticano, Edizioni Civitas Gentium, 1944, 158 Seiten.

Die Rolle des italienischen Katholizismus in der Periode des Einheitsstaates hat hier einen berufenen Darsteller gefunden. Die Volkspartei (Partito popolare) und die gewerkschaftlichen Organisationen erscheinen als die beiden wichtigsten Institutionen. Der ganze Reichtum an Gedanken und die Fülle der Kämpfe während der Pontifikate von Pius IX. bis Benedikt XV. wird in den wichtigsten Personen und den großen Leitlinien aufgezeigt.

Verschiedenes

PRANDI, Adriano, *La Memoria Apostolorum in Catacumbas „Roma Sotterranea Cristiana“* per cura del Pontificio Istituto di Archeologia cristiana. Città del Vaticano 1936, Pontificio Istituto di Archeologia cristiana, 64 Seiten.

Das Vorhandensein einer „Memoria“ der Apostel Peter und Paul im 3. Jahrhundert war schon aus Inschriften bekannt. Nunmehr ist ein solches Denkmal an der Via Appia aufgefunden worden. Die Ausgrabungen sind noch nicht beendet. Doch läßt sich aus den vorläufigen Untersuchungen des Verfassers schon eine Vorstellung von diesem Gedächtnismal gewinnen.

BAGATTI, P. Bellarmino, OFM, *Il Cimitero di Commodilla.* Roma Sotterranea Cristiana, per cura del Pontificio Istituto di Archeologia cristiana. Città del Vaticano 1936, 176 Seiten.

Eine Monographie über den unterirdischen Friedhof von Commodilla in der Nähe der Basilika Sankt Paul vor den Mauern. Auf Grund der literarischen Quellen macht uns der Verfasser mit der Geschichte dieser Katakomben sowie mit den heiligen Martyrern vertraut, die dort begraben sind. Gleichzeitig wertet er die Ausgrabungen aus, die zwischen 1903 und 1905 vorgenommen wurden.

DE ANGELIS D'OSSAT, G., *La Geologia delle Catacombe Romane.* Fasc. II. Coll. Roma Sotterranea cristiana, III. Rom 1939, Pontif. Istit. di Archeol. Cristiana.

Die Fortsetzung der geologischen Untersuchungen der römischen Katakomben. In der vorliegenden Studie werden die Katakomben, die längs der Via Appia und der Via Ardeatina und in deren Nähe liegen, behandelt, darunter die Kalixtus- und Domitilla-katakomben.

KRAUTHEIMER, R., *Le basiliche cristiane antiche di Roma.* (Corpus basilicarum christianarum Romae T.I.) Città del Vaticano, Impr. Vaticane, bisher 3 Lieferungen: 1937, 1939, 1941).

In einem gründlichen, ausführlichen Werk, das in der vatikanischen Druckerei erscheint, faßt R. Krautheimer die archäologischen Untersuchungen über die altchristlichen Basiliken Roms zusammen. Die Basiliken werden in alphabetischer Reihenfolge behandelt; die vorliegenden drei Lieferungen schließen mit der Basilika des hl. Eusebius ab.

FERRUA, A., *Epigrammata damasiana.* (Sussidi allo studio della antichità cristiana T. II), Rom 1942, Pont. Istit. di archeol. cristiana, 316 Seiten.

Eine neue kritische Ausgabe der Epigramme des Papstes Damasus.

MEER, F. Van der, *Maestas Domini. Théophanies de l'Apocalypse dans l'Art chrétien.* 550 Seiten, Rom 1937, Pontificio Istituto di Archeologia cristiana.

Eine umfangreiche und wertvolle kunstgeschichtliche Arbeit, die offenbart, wie sehr die Apokalypse, insbesondere die großen Visionen des Lammes, des Menschensohnes und des Herrn als thronenden Weltherrschers die Künstler der alten Kirche bis ins 13. Jahrhundert hinein in ihren Bann schlugen. Sie geben die Hauptmotive ihrer Malereien, Mosaiken, Miniaturen, Skulpturen und anderer Bildwerke ab.

BATTAGLIA, Roberto, *La Cattedra Berniniana di San Pietro („Collectanea Urbana“ II),* Roma, R. Istituto di Studi Romani, 1943, 274 Seiten und 44 Tafeln.

Ausgehend von der Geschichte des Werkes, dessen Entstehen chronologisch Schritt für Schritt an Hand der Quellen dargestellt wird, sucht der Verfasser in verständnisvoller Einfühlung das Schaffen Berninis mitzuerleben. Von hier aus kann er im zweiten Teil seines Werkes eine artistische Kritik und ästhetische Analyse der Cattedra Petri geben, die dem barocken Kunstempfinden vollauf gerecht wird und zugleich sich moderner Terminologie bedient.

CONSTANTINI, Celso e Giovanni, *Fede ed Arte, Manuale per gli artisti, Vol. I. L'Artista cristiano,* Roma, Tumminelli, 1945, Vol. II. *Costruzione dei sacri edifici,* Pont. Comm. per l'arte sacra, 1946, 336 und 360 Seiten.

Der Künstler, der für sakrale Zwecke bauen oder schaffen soll, bedarf der besonderen Anleitung, da er seine Aufgabe nur lösen kann, wenn er aus religiöser Haltung heraus oder in Erfassung ihres Wesens gestaltet. Die Künstler stehen heute der Religion vielfach fremd gegenüber und sind andererseits in allen Dingen ihres Schaffensbereiches empfindlich; es bedarf also außerordentlicher Erfahrung auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst und feinen Einfühlungsvermögens, wenn mit Aussicht auf Erfolg dazu Anleitungen gegeben werden sollen. Damit ist Ursprung, Absicht und Bedeutung des Werkes gegeben. Band I behandelt die christliche Kunst im allgemeinen. Er stellt die Erwartungen der Kirche dem gestaltenden Künstler gegenüber dar. Den modernen Kunstauffassungen hält der Verfasser Zweck und Inhalt der sakralen Kunst, ihre geschichtliche Überlieferung und ihre Bindung an das Volksempfinden entgegen. Kirchliche Kunst kann nie Selbstzweck sein. Sie ist Dienst und in vielem gebunden. Band II gibt für den Kirchenbau dem Architekten unter Berücksichtigung der modernsten technischen Möglichkeiten klare Richtlinien. Ein dritter Band — Bildende Künste — ist in Vorbereitung.

OLIVERO, Federico, *La concezione della poesia in P. Claudel,* Chiantore Torino, 1943.

Claudels metaphysische Erfahrungen und Empfindungen bedeuten einen Wendepunkt in der modernen Poesie der Franzosen. Diese Harmonie im Sinne Leibnizens wird vom Lichte des Mysteriums erhellt. Ol. entscheidender Einfluß auf die antintellectuelle Einstellung der französischen Geisteshaltung wird hier sichtbar. Doch der Verfasser beschränkt sich nicht auf die sachliche Darstellung, sondern tritt aus begeisterter Liebe für den Dichter, besonders für seine religiöse Sendung ein.

VENTICINQUE ANNI DELL'ISTITUTO DI CULTURA SUPERIORE RELIGIOSA, Roma, Pontificia Università Gregoriana, 1944, 87 S.

Die Festschrift zum 25-Jährigen des Instituts für religiöse Kultur gibt einen Überblick über seine Geschichte und Erfolge. Ein Handschreiben des Hl. Vaters hebt die Verdienste des Gründers dieser Einrichtung, P. Garagnani, hervor.

LEMAIRE, A., SJ, *L'educazione della purezza,* Roma, Marletti, 1945, 96 Seiten.

Ausgehend von der Vorbereitung des Heranwachsenden auf das Geschlechtsleben in positiver wie negativer Hinsicht und auf die übernatürlichen Vorgänge, die damit verbunden sind, zeigt der Verfasser, wie diese Fragen im Gespräch behandelt und welche Gefahren dabei vermieden werden müssen. Dann behandelt er in gleicher Weise die Art der Einweihung selbst und bespricht dann im dritten Teile des Buches die beiden Methoden für eine Behandlung dieser Frage im Unterricht: die Erklärung der lebenden Zelle und die von Foerster, deren Wert durchaus anerkannt wird. Für die Hand der Eltern und Erzieher bestimmt, vertritt das Buch mit großem Ernst die hohe Bedeutung dieser pädagogischen Aufgabe.